Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

10. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 29. Mai 1889. No. 22.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Californien.

Rio Vista, 13. Mai. Der Aufforderung meines Onkels willfahrend, ergreife ich die Feder, um den fernen Freunden und Bekannten etwas von mir mitzutheilen. Ich kam mit Heinrich Ewert und Familie Johann Günthers am 25. Februar v. J. nach dreißigtägiger Reise glücklich von Südrußland in Mountain Lake, Minnesota an. Nachdem ich einige Tage mit Besuchabstatten verbracht, erhielt ich Arbeit bei Jacob Schultz, wo ich nachher auch die Saatzeit mitmachte. Anfangs Mai ging ich zu Heinrich M. Kroeker in den Dienst, wo ich außer sonstiger Arbeit nachher im Herbst noch an der Dampfdreschmaschine schaffte. Im Herbst letzten Jahres entschloß ich mich, nach Californien zu fahren und ich fuhr denn auch den 13. November von Windom ab. Durch ein Mißverständniß erhielt ich anstatt nach Sioux City ein Billet nach Kansas City. Von dort fuhr ich durch Kansas, Colorado, New Mexiko und Arizona nach Süd-Californien und dann hinauf nach Sacramento. In Sacramento hielt ich mich nur einige Tage auf, begab mich dann nach Dixon, wo ich bei Peter Timm Arbeit erhielt, auf welcher Stelle ich auch jetzt noch bin. Hier wurde den Winter über gepflügt. Gegenwärtig wird hier Heu gemacht. Mit der Getreideernte wird wohl in drei Wochen von jetzt angefangen werden.

Wie die hiesigen Zeitungen berichten, ist in den Sierra Nevada Bergen vom 4. bis zum 7. Mai 6 Fuß Schnee gefallen, so daß die großen Dampfmaschinen, an denen Schneeschaufeln angeschraubt sind, noch tüchtig haben auf der Eisenbahn schaffen müssen. Hier ist jetzt meistens kühles Wetter.

Meinen l. Eltern, Geschwistern, Freunden und Bekannten einen herzlichen Gruß.
Peter F. Thiessen.

Kansas.

Valentine, Harvey Co., 15. Mai. Durch den letzten Regen haben sich die Feldfrüchte wieder erholt; der Weizen war in Folge der Trockenheit schon ziemlich gelb. Obst wird es wahrscheinlich nicht viel geben. Die Apfelblüten hat das Ungeziefer fast aufgefressen und die Weintrauben sind erfroren.
H. D. Ewert.

Burrton, Harvey Co., 17. Mai. Es wird jetzt viel vom Anschließen an die Farmer-Alliance gesprochen. Einige rathen davon ab und Andere wieder dazu. Die ganze Sache ist ein Widerstand gegen die Monopolisten. Die Allianz hat beschlossen für Bindfaden nicht mehr zu bezahlen als 13 Cents per Pfund, andernfalls keinen zu kaufen. Dies wäre nun allerdings nicht unchristlich. Betrachtet man dagegen die andere Seite, so muß sich ein aufrichtiger Christ weigern, sich denen anzuschließen, weil Alles so geheim zugeht. Weshalb lassen sie Niemand, der nicht ihrer Gesellschaft angehört, ihren Versammlungen beiwohnen? Und dazu muß wer sich anschließen will einen Eid leisten und wer weiß wie es Solchen ergeht, die wieder austreten. Dies ist Grund genug, sich von jener Verbindung fernzuhalten.

Der Farmer soll sich nur so weit strecken als seine Decke langt und nicht eher etwas kaufen bis er es baar bezahlen kann. Doch genug hiervon, ich muß aber noch einmal auf das Geheime zurückgreifen und fragen: Darf der Christ etwas Heimliches haben? Darf eine Gemeinde der andern ihre Berathungen, die für die Reichssache Gottes sind, nicht mittheilen? Darf eine christliche Gemeinschaft ihr eigenes Zeitungsblatt haben, in der Art, daß es nicht andern Gemeinschaften zu Gesichte kommt?

Da die Ernteaussichten jetzt gut sind, so wird wieder frisch Muth gefaßt. Es wird auch viel gebaut. Johann Siemens hat sein neues Wohnhaus fertig, Franz Adrian, Jr., ist noch am Bauen.

Jacob Buller, Sohn des Peter Buller, hat den 18. d. M. Verlobung mit Cornelia Sperling, Tochter des Peter Sperling.
Corr.

Medora, 18. Mai. Nach öfterem Regen kam vom 16. auf den 17. Mai ein so starker Regen, daß der Turkey Creek, der Arkansasfluß aus seinen Ufern stieg, Medora und Umgebung überfluthete und die Bewohner aus den Häusern trieb. Die Bahnzüge mußten den Verkehr einstellen, denn die Schienen lagen eine Strecke unter Wasser, auch waren mehrere Brücken weggeschwemmt. Am 18. begannen die Züge wieder zu fahren. Viele Erdhunde und Maulwürfe fielen dem Wasser zum Opfer, auch Milliarden von Feldwanzen und sonstiges Ungeziefer spülte der Regen mit in den Strom. Das Getreide steht in vollen Aehren und wo vom Regen gelitten hat, rafft sich wieder stark auf und so der Herr will, bekommen wir genug Brod.

Eben wird gemeldet, daß die Bahngeleise bei der Ueberfluthung beschädigt und die Züge von beiden Seiten Halt machen und die Passagiere übergehen und die Postsachen übergetragen werden müssen.

Salomon Ediger's, die eine Besuchsreise nach Rußland gemacht, werden nächstens hier erwartet und mit ihnen kommen Heinrich Neufelds aus Friedensdorf; sie gehen nach Minnesota. Johann Wiebe, der Uhrmacher und Gerhard Rahn von Sparrau kommen nach Kansas. So lautet eine Nachricht aus Rußland.

Freund Quiring von Lamberton möchte wissen, ob der Sender einer Adresse an ihn unser Sohn ist, ich glaube nicht, indem unser Sohn David noch jung und ledig ist. Einen herzlichen Gruß,
Johann Nickel.

Minnesota.

Mountain Lake, 18. Mai. Die Farmer haben wieder den Samen der Erde auf Hoffnung anvertraut. Es war dieses Frühjahr sehr trocken und windig; die Frucht auf dem Felde steht vielversprechend aus. Es wird dieses Frühjahr viel Wiesenland aufgebrochen und Flachs gesäet; weil es trocken ist, wird auch viel niedriges Land urbar gemacht.

Sonntag den 5. Mai hatte die hiesige Brüdergemeinde ein herrliches Tauffest, es wurden acht Ehepaare in den Tod Christi getauft: Joh. Unruhs, Cor. Willems, Joh. Quirings, Jac. Quirings, Abr. Hammen, Claas Dicken, Benjamin Boesen und Johann Günthers. Der Herr läßt es den Aufrichtigen gelingen.

Es wurde seinerzeit berichtet, daß die hiesige Aaron Wall's Gemeine sich aufgelöst hatte, und ein zweiter Schreiber berichtete, daß es nicht so ist, sondern daß nur ein Hinderniß zu beseitigen wäre. Jetzt hat es sich herausgestellt, daß das Hinderniß nicht so klein gewesen ist, da sich die Gemeinde in drei Theile getheilt hat. Aaron Wall ist der Führer des einen Theiles, Heinrich Regier Jr., des andern und die Muttergemeinde hat sich Theodor Nikkel zum Aeltesten gewählt. Die wenigsten haben sich noch keiner der drei Abtheilungen angeschlossen und fragen was sie thun sollen um selig zu werden. Mancher scheint jetzt ernstlich zu fragen und zu suchen was Gott fordert und viele kindlich suchende Seelen kommen zum Vorschein. Aaron Wall will jetzt die Taufe im Wasser vollziehen, nämlich im Wasser knieen und dann aufgießen. Die Taufe wird jetzt verschiedenartig betrachtet und scheint mehr zur Hauptsache geworden zu sein, aber der Herr siehet das Herz an.

Prüfet Alles und das Beste behaltet.
Corr.

(Aus dem „Windom Reporter".)

Mountain Lake. — Abram Janzen ist krank.

Friesen und Gattin von Kansas sind bei Schröders auf Besuch.

Julius und J. P. Siemens sind in Manitoba im Bankgeschäfte.

Eine Gesellschaft von ungefähr zwanzig Mennoniten langte von Manitoba zum Besuch von Freunden hier an.

Dakota.

Empfangsbestätigung.

Marion Junction, Dak., 19. Mai 1889. Der Unterzeichnete bestätigt hiermit den am 15. Mai erfolgten Empfang einer Waggonladung Lebensmittel und Kleidungsstücke und einer Bankanweisung auf $52.50 von den Brüdern in Mountain Lake, Minn., für die durch die Präriefeuer hier in Noth gerathenen Geschwister. Die Vertheilung der Gaben fand am 18. Mai unter Aufsicht des Aeltesten Peter Bekker, Lehrer Christian Miller und Jacob Schultz statt. Die Empfänger dieser Liebesgaben sprechen hiermit den lieben Gebern ihren herzlichsten Dank aus und stellen die Vergeltung dieses guten Werkes dem l. Gott anheim.
Derk Tießen.

Nebraska.

Jansen, Jefferson Co., 20. Mai. Unsere liebe Mutter Wittwe Gerhard Siemens ist nach zweitägiger Krankheit im Alter von 80 Jahren in die Ewigkeit hinübergegangen.

Sie hatte elf Kinder, von denen noch drei am Leben sind; von ihren dreißig Enkeln sind ihr zehn vorangegangen. Im Jahre 1874 wanderte sie von Rußland nach Manitoba aus, im Jahre 1877 wurde sie Wittwe und in 1884 zog sie nach Nebraska. Bei der am 19. Mai abgehaltenen Leichenfeier waren 106 Personen anwesend.
Aaron Esau.

Manitoba.

Hochstadt, 18. Mai. Den 1. April verließen wir unsere Heimath und den 3. Winnipeg, um das zur Ansiedlung empfohlene Land in Assiniboia zu besichtigen. Auf dem Zuge befanden sich Emigranten, Deutsche aus Oesterreich und Russisch Polen, welche sich bei Medicine Hat, 660 Meilen westlich von Winnipeg, an der C. P.-R. ansiedelten.

Dort ist das Clima bedeutend milder als hier in Manitoba und ist der Winter auch nicht so lang und streng wie hier. Ein Farmer pflügte vom 1. März an mit fünf Pflügen, je mit vier Pferden bespannt. Etwa 20 Meilen südöstlich von Medicine Hat befindet sich guter Wald mit Bauholz und eine Sägemühle. Das Land ist dort wellig und gleicht dem russischen Steppenland, hat dichten Graswuchs und scheint gut zum Ackerbau geeignet zu sein. Brunnen hat es dort von 18 bis 30 Fuß Tiefe und gutes Wasser. Da die Gegend neu ist, wird noch wenig Getreide gebaut, die Farmer verlegen sich noch meistens auf Viehzucht, doch haben wir auch gutes Getreide gesehen, als: Weizen, Gerste, Hafer, Buchweizen, Erbsen, Bohnen, Maiskolben und Kartoffeln; auch ist zu erwarten, daß man dort Obst ziehen kann. Herr Walton, Medicine Hat, hatte etliche Aepfelbäume, die zwei Jahre am Orte gestanden und eben zu dieser Zeit schon Blätter hatten. Diese Gegend verspricht eine gute Zukunft, es giebt dort noch viel Heimstätteland, wo sich Tausende, die jetzt kein Land haben oder sonst in drückender Lage sind, ein billiges Heim gründen könnten. Für jede Heimstätte sind 10 Dollars einzuzahlen.

Die eingangs erwähnten Emigranten wurden frei mit Sack und Pack von Winnipeg dorthin befördert, auch Vieh und Ackergeräth ging frei — ein großer Vortheil für schwach Bemittelte.

Den 12. verließen wir die dortige Gegend und gingen per Kohlenbahn von Dunmore nach Lethbridge, 109 Meilen südwestlich, Lethbridge liegt am Belleriver; auch dort ist ebenes gutes Land, nur das Wasser liegt tief, es ist alles offene Präri̇e. Dort spricht man davon, daß diesen Sommer eine Eisenbahn nach Benton gebaut werden soll, der Landagent war wegen dieser Angelegenheit dorthin gereist. Den 14. fuhren wir per Bahn wieder nach Medicine Hat, zogen dort noch Erkundigungen ein und am 17. traten wir per Bahn die Heimreise an. Am 19. April waren wir wieder wohlbehalten bei den Unsern.
David Loewen,
Jacob T. Regehr.

Europa.

Rußland.

Schönsee, 14. April 1889. Zuvor den l. Lesern einen herzlichen Gruß und den Frieden des Herrn wünschend. Nachdem der l. Gott uns den Winter hat verleben lassen, wollen wir Ihm die Ehre, wurde ungefähr den 20. März der Anfang mit der Saatzeit gemacht, welche denn auch ohne wenig Versäumniß bis Ostern, außer Kartoffel, Mais und Baštanlegen, beendigt worden. Der l. Gott wolle uns Gnaden, Segen und Gedeihen zu dem ausgestreuten Samen geben.

Zu Ostern fand hier in der Kirche wieder das jährliche Missionsfest statt. Pred. J. Töws hielt die Einleitung über die Worte Marc. 16, 7., Aeltester Dirks die Festrede über Ebr. 13, 20. 21., vom schlechten und guten Hirten der natürlichen und Menschenschafe. Aeltester Görtz machte den Schluß über Ps. 102, vom Baue Zions und der Zubereitung der Steine zu diesem Bau, wobei er auch der Taubstummen uns so recht an's Herz legte, damit sie doch auch als zubereitete Steine in den Bau eingesetzt werden könnten.

Nachmittags predigte Pred. A. Harder über die Worte Pauli in Gal. 6, 9.: Wir sollten nicht müde werden Gutes zu thun, denn darauf folgt ja das Ernten ohne Aufhören. Den Schluß machte Pred. Unruh über die Worte Joh. 21, 15. ff., wo der liebe Heiland zu Petro sagte: „Weide meine Schafe, weide meine Lämmer." Gott gebe, daß das Gehörte zu unser Aller Segen gereichen möchte. Für die Mission betrug die Collecte bei 85 R. und für die Taubstummen nur 7 R.

Seit meinem letzten Bericht sind hier im Dorfe Claas Töws nach sechswöchentlicher und die Frau des Isaak Friesen, geb. Dük, nach fünfwöchentlicher Krankheit gestorben. Gott gebe, daß sie in ein besseres Reich versetzt worden. Bei Tobias Böse ist ein Kind von neun Wochen und bei G. Wall's Müller Wienß auch eins gestorben. Die Frau des Joh. Bekker, Cl. Friesen's Tochter, liegt krank an der Auszehrung und auf ein Wiedergesundwerden ist wohl nicht zu rechnen.

Bei F. Görtz hatte die Tochter Maria mit dem Sohne des F. Regehr, Franz, letzten Feiertag Verlobung und so Gott will, soll den 27. d. M. Hochzeit sein, allwo Görtzens dann auch ihre Silberhochzeit feiern werden. Den 13. d. M. hatte die Jacob Janz'sche, Silberfeld, Hochzeit mit Pred. Heinrich Dirks, Karasan (Krim).

Handel mit Getreide ist sozusagen keiner, außer in Dampfmühlen, welche bis 7 Rbl. 50 Kop. für guten Weizen bezahlen. In den Gärten steht es nach viel Obst aus, die Bäume sind voller Knospen, die Aprikosenknospen fangen an aufzubrechen. Weide für's Vieh ist noch knapp.

Bei Abr. Schellenbergs wurde der Sohn Jacob vor acht Wochen von einem Pferd an's Knie geschlagen und ist jetzt schon sieben Wochen bettlägerig. Das geschwollene Bein hat Leibesdicke. Der Doctor hat wenig Hoffnung auf die Genesung des Leidenden.

Mit meiner Gesundheit ist es, Gott sei Lob und Dank, nach alter Art, fühle mich mitunter nur sehr matt. Des Herrn Wille geschehe. Nochmals grüßend, euer Mitpilger
Jacob Neufeld.

Ein Opfer der Weichsel.

Aus Danzig in Westpreußen wird gemeldet: Ein Trauerstück spielt sich gegenwärtig auf der Nehrung ab. Auf einer Strecke von 2—3 Kilometern (1¼—1¾ engl. Meilen) vernichtet die Weichsel mit unwiderstehlicher Gewalt ein fruchtbares cultivirtes Land, das einst der Strom im Laufe der Jahre angeschwemmt hat. Die Dörfer Neufähr und Bohnsack mit mehr als 1600 Einwohnern sind der Zerstörung preisgegeben und werden nur in der Erinnerung fortleben.

Die vom Strome bedrohte Landstrecke umfaßt ungefähr 10,000 Morgen fruchtbaren Bodens, die in viele Parcellen eingetheilt sind. Das Stromufer ist nur einen Büchsenschuß von den Dünen entfernt, welche in ca. 40—50 Fuß Höhe das dahinterliegende Land von der etwa 400 Fuß weit entlegenen See vollständig absperren. Gegen dieses Ufer stürmt nun der Strom mit verheerender Gewalt und sucht sich einen Ausweg durch das Land und durch die Dünen nach der See zu. Das unbeschützte Ufer konnte den Wogen keinen Widerstand leisten, die dem Strome zunächst liegenden Gebäude wurden unterspült und stürzten in die Fluthen, die Strömung frißt sich immer tiefer in das Land ein, bildet daselbst Ausbuchtungen, deren Wände nach und nach einstürzen und im Strome verschwinden. Auf der gesammten bedrohten Landstrecke zählt man mehr als 100 Ausbuchtungen, an manchen Stellen sind 60 Fuß breite Bodenstreifen weggerissen und dadurch selbst vom Strome entferntere Gebäude in die Gefahr des Einsturzes gebracht worden. Die Ausbuchtungen können nach menschlichem Ermessen nicht mehr ausgefüllt und auch das vom Strome verschlungene Land kann nicht zurückerobert werden, da an Stelle desselben sich ungeheure Tiefen gebildet haben. Die Bewohner der Dörfer, deren Häuser der Strom weggespült hat, müssen ihre Heimath verlassen, denn es fehlt ihnen des Landraths eine Bauerlaubniß nicht mehr ertheilt wird.

Um die weitere Abbröckelung und Unterspülung des Bodens zu verhindern, sind vorläufig Tausende gefüllter Sandsäcke an die bedrohten Punkte gebracht worden, und in kurzer Zeit sollen Buhnenwerke errichtet werden. Dann soll die bereits geplante Herstellung einer neuen Weichselmündung zwischen der alten und neuen Binnen-Nehrung ausgeführt werden. Diese Arbeiten werden 6—7 Millionen Mark beanspruchen. Wir sind indeß überzeugt, daß alle Anstrengungen, den Untergang der beiden Dörfer Neufähr und Bohnsack zu verhindern, an der Gewalt des furchtbaren Stromandrangs scheitern werden. Diese Vorkehrungen hätte man 8—10 Jahre früher treffen sollen, dann wäre ohne große Kosten ein fruchtbares Stück Land und mit ihm die Existenz vieler Familien erhalten worden.

Ein Trunk Wasser.

„Geben soll man, immerfort geben, auch wenn man selber nichts hat!" Dieses Wort hört man so oft, man stimmt ein und fragt sich ernstlich, ob es denn auch wahr ist, daß man nichts zu geben hat. — Es ist wohl selten ein Mensch so arm gewesen, wie der alte Imhauf, der in einer kleinen Stadt im Schweizerland lebte. Er war Zeit seines Lebens Kutscher gewesen, hatte sich wohl etwas für seine alten Tage gespart, doch war es so wenig, daß der Appetit bei ihm nicht allzu groß sein durfte, wenn es reichen sollte. Wohnen aber durfte Imhauf, als er alt und schwach geworden war, in einem Altersasyl hart am Stadtthore. Nun, was kann wohl ein alter, kranker Mann, der nicht einen Pfennig Geld in der Tasche hat, in solcher Lage Andren noch geben? Da ist doch wohl der Fall eingetreten, daß „man selber nichts hat"?

Imhauf aber hatte viel, denn er hatte ein Herz voll Liebe. Wenn er nun abends vor seiner Thür saß und die Leute vom Felde und von ihren Geschäften heimkehrten, er auch manchen müden Wanderer zur Herberge kommen sah, da stellte er einen Krug mit dem köstlichen, frischen Wasser gefüllt, das der Brunnen im Hof reichlich und umsonst gab, neben sich, und mit diesem Trunk erquickte er alle, die erquickt sein wollten. Derer aber waren viele, und bald wurde es zur festen Gewohnheit, bei „Vater Imhauf" zu trinken. Manch einer arbeitete noch ein Viertelstündchen länger, denn er wußte, da vorn gleich am Thore wurde er ja erquickt, und manch einer ging nun nicht gleich ins Wirthshaus, um seinen Durst zu löschen, er hatte ja bei Vater Imhauf schon getrunken und manch gutes Wort noch obendrein erhalten.

So trieb es der Alte mehrere Jahre, dann starb er. Er fehlte Allen, den Armen wie den Vornehmen, Alle hatten seine Liebe erfahren. Da beschlossen die Bürger der Stadt, dem armen Kutscher ein Denkmal zu errichten, ein Denkmal so recht nach seinem Sinn. Worin sollte das bestehen? Sie ließen dicht an dem Platz, wo Imhauf stets gesessen, einen Brunnen errichten, der nun sein lebendiges Wasser jedem Durstenden entgegensprudelte. Oben aber trug er die Inschrift: „Liebt einander!"

So ist die Stadt zu einem Brunnen, der alte Kutscher zu einem Denkmal, Jung und Alt aber zu einem guten Trunk gekommen.

Die Thräne.

Sie ist der ausdrucksvollste Zeuge,
Von Allem, was uns tief ergreift;
Der Himmelsthau, der unserer Seele
Erquickung, Trost und Frieden bringt.

Ein Stärkungsquell dem kranken Herzen,
Und eine Labung unserm Geist;
Ein Balsam uns für jede Wunde,
Ein Engel, der uns nie verläßt.

Ist ein Gebet zu Gott dem Vater,
Das mehr als unsre Worte sagt;
Mit dem wir unsere Freude weihen,
Und das im Schmerz uns aufrecht hält.

Die Perle, die uns Gottes Liebe
Mit ihrem Glanz entgegen strahlt,
Die unsres Geistes edle Triebe
Im Lichtschein unserer Seele malt.

Neu-Mexico.

Da in letzter Zeit Neu-Mexico zu wiederholten Malen als passender Ansiedlungsplatz für Mennoniten erwähnt wurde und von Kansas aus sogar letzten Winter einige Abgesandte auf die Landsuche dorthin gingen, so dürfte es unsere Leser interessiren, etwas Näheres über jenes verhältnißmäßig noch unbekannte Land zu erfahren.

Unter den großen Territorien, welche der Union angehören, ist wohl eines der merkwürdigsten, das in der Südwestecke der Vereinigten Staaten gelegene Neu-Mexico. In dem von allen fremden Einflüßen bis vor wenig Jahren fast vollständig abgeschlossenen Lande haben sich altspanische und indianische Sitten und Bräuche unverändert erhalten, und erst seitdem das Dampfroß in dieses sagenumwobene Montezumareich eingedrungen, ist dasselbe wieder mehr in den Bereich des Weltverkehrs und der Forschung gezogen worden.

Namentlich der Letzteren hat sich mit der allmäligen Aufschließung dieses wunderbaren Landes eine Welt von Fragen eröffnet, und noch sind die Hypothesen keineswegs erschöpft, wer die Erbauer jener überaus merkwürdigen Ruinenstätte gewesen sein mögen, die sich auf den dürren Hochebenen und in den schwer zugänglichen Canons von Neu-Mexico so häufig finden und den schlagendsten Beweis liefern, daß vor Zeiten, deren Dauer sich allerdings der genaueren Bestimmung entzieht, in diesen weiten, menschleeren Landen Völkerschaften gewohnt haben, die auf einer höheren Culturstufe standen als die heute in Neu-Mexiro lebenden Stämme.

Das Eigenartige dieser längst untergegangenen Völker — die Amerikaner nennen sie "Cliff-dwellers," „Felsenbewohner" — bestand in der Wahl ihrer Wohnstätten, die sie, gleich den Schwalben, an alle Felsenabhänge anklebten. Hoch über schwindelerregendem Abgrund hängen in den Schluchten des Rio Manco, San Juan, de Chelle &c. zahlreiche malerische Ruinen, manche leicht zugänglich, andere hingegen gar nicht oder nur dann erreichbar, wenn man sich an langen Seilen vom Rande der Schlucht bis zu den Höhlenwohnungen hinabließe. Einzelne dieser Häuser sind 800 Fuß über der Thalsohle gelegen und von unten aus dem unbewaffneten Auge nur als kleine Punkte erkennbar. Kein Fußsteig führt die lothrechten Wände hinan, ebensowenig ist ein Zugang von oben her zu erzwingen, da die Wohnstätten unter weit überhängenden Felsensimsen liegen. Hinter mehreren dieser Luftwohnungen befinden sich kleine Stallungen für Vieh, und es ist geradezu unbegreiflich, wie man Thiere in diese unwegsamen Höhen bringen und hier erhalten konnte.

An anderen Punkten Neu-Mexicos finden sich altindianische Bauten, die an Umfang alle gegenwärtigen Bauten Nordamerikas mit Ausnahme des Capitols zu Washington hinter sich lassen. Eine dieser Ruinen, das Pueblo Chetho Kettle, ist 440 Fuß lang, 225 Fuß breit und weist vier Stockwerke auf. Das ganze Mauerwerk enthält etwa 30 Millionen Stück Bausteine. Pueblo Bonita, am Rio Chacos gelegen, hatte einen Umfang von 1300 Fuß und umschloß 641 Räume, welche nach einer Schätzung 3000 Indianern Wohnung geben konnten. Noch größere Massenverhältnisse hat das Pueblo de Penasca Blanca, es weist einen Umfang von 1700 Fuß auf.

Auf die Frage, wer die Erbauer dieser merkwürdigen Ruinenstädte gewesen, hat, wie schon angedeutet, die Wissenschaft eine endgiltige, befriedigende Antwort noch nicht gefunden. Daß diese Erbauer aber vor der Entdeckung Amerikas durch Columbus gelebt haben müssen, geht aus den Aufzeichnungen der spanischen Mönche und Conquistadoren hervor, welche bereits im Jahre 1540 nach Neu-Mexico vordrangen, denn schon diesen ward von den Eingeborenen versichert, daß die „Casas Grandes", die „großen Häuser", mehr als 700 Jahre alt seien. Ueber die Erbauer aber wußten sie auch keinerlei Auskunft zu geben.

Die Annahme ist, daß es die Vorfahren der jetzt noch in Neu-Mexico wohnenden Pueblo-Indianer waren, die namentlich in dem fruchtbaren Thal des das Land von Nord nach Süd durcheilenden Rio Grande noch eine ganze Reihe ihrer eigenthümlichen Colonieen haben, wie Taos, Laguna, Isleta, Acoma und Tesuque. Da lebt es, ein durchaus harmloses, friedliches und kindisch glückliches Völkchen, in den kleinen sonderbaren Adobegehäusen, die mit kleinen Thür- und Fensteröffnungen versehen sind.

Von der Sonne scharf beleuchtet, hebt sich der weiche graue Thon der Adobemauern bestimmt gegen den tief blauen Himmel ab. An den Wänden der Häuser hängen Bündel blutrother Pfefferschoten, am Boden liegen goldgelbe Kürbisse von riesiger Größe. Dort an dem grell beleuchteten Wall zäumt ein von Kopf bis zu Fuß blaß weinroth gekleideter Indianer seinen kohlschwarzen Gaul auf, während drüben eine Anzahl junger Mädchen, in farben- und ornamentenreiche Navajodecken gehüllt, plaudernd beisammen sitzt. Ein von breitstirnigem Ochsenpaar gezogener Erntewagen schwankt um die Ecke, und jauchzende Kinder tummeln sich in den fahlgelben Maisstauden.

Beiden Geschlechtern gemeinsam ist etwas zu eigen, was ich in gleicher Pracht bei keinem anderen Volke der Erde wiedergefunden habe, die herrlichsten Zähne und die schönsten Augen. Wie untadelhafte Perlenschnüre erglänzen die ersteren, tiefdunkel und schier unergründlich sind die letzteren. Und so sauber die Kleider, so sauber sind auch die Wohnungen. Alles hat seinen richtigen Platz. Auf den Brettern stehen in Reih und Glied die breitbauchigen, und vielgestaltigen und originell bemalten Thongeschirre, in den Ecken liegen rothbackige Aepfel aufgeschichtet, und an langen Stangen dörren kleine, dunkle, süße Trauben. Wie unbefangen, wie herzlich ist das Lachen der Mädchen und Weiber, wie bescheiden und würdevoll das Benehmen der Männer! Leider aber scheinen die Pueblos ihrem Ende entgegen zu gehen.

Wie die Indianer, so werden auch die Mexicaner langsam aber sicher verschwinden, denn die Gegensätze zwischen der kalten, rücksichtslos vordringenden Energie des Americaners und der schläfrig trägen Versumpftheit des romanischen Neu-Mexicaners sind eben zu groß, als daß sie sich je ausgleichen könnten. Diese Gegensätze sind klar und deutlich bemerkbar in all den entlang der Atchison-Topeka- und Santa-Fe-Eisenbahn gelegenen Ortschaften, wo Amerikaner und Mexicaner neben einander hausen. Nehmen wir z. B. den Ort Albuquerque. Neu-Albuquerque, welches der erst wenige Jahre bestehenden Eisenbahn seine Geburt verdankt, hat die alte Stadt längst überflügelt, es stellt sich dar als echte amerikanische Stadt voll geschäftigen Treibens, voller Rührigkeit und Bewegung und unterscheidet sich in keiner Weise von den übrigen aufblühenden Städten des Westens. Alt-Albuquerque, mit seiner jüngeren Rivalin durch eine Pferdebahn verbunden, hat dagegen vollständig seinen spanischen Charakter bewahrt. Da sind überall die einstöckigen aus Lehm gebauten Adobehäuser mit den flachen Dächern und dem hölzernen Vorbau, der auf Säulen ruht. In der Mitte des Ortes ist die Plaza mit der alten, zweithürmigen Cathedrale.

Eine gleiche, nur etwas vornehmere Adobestadt wie Alt-Albuquerque ist auch la Ville Real de Santa Fee, die älteste Stadt der Vereinigten Staaten und die „Capitale" von Neu-Mexico. Hier war bereits ein volkreicher Ort, als Columbus die neue Welt entdeckte, und wo jetzt der langgestreckte „Palacio del Gobernador" sich erhebt, war vor undenklichen Zeiten der Regierungssitz des aztekischen Kaziken.

Kaum eine Stadt der Union hat eine so wildbewegte, blutige Vergangenheit wie Santa Fee, kaum eine ist der Schauplatz so schrecklicher Kriegsstürme, Verbrechen und entsetzlicher Geheimnisse gewesen wie die „Stadt des heiligen Glaubens". Erst seitdem Neu-Mexico durch den Vertrag von Gnadalupe im Jahre 1848 an die Vereinigten Staaten fiel, ist Ruhe eingetreten und Neu-Mexico der Cultur und Civilisation wiedergegeben worden.

In einer eintönigen, 7000 Fuß über dem Meeresspiegel gelegenen Steppe liegen reizlos, wie in der Sonne zum Trocknen ausgebreitete Lehmziegel, die elenden grauen Adobegebäude von Santa Fee, von einigen Kirchthürmen überragt. Der öffentliche Platz befindet sich in dem Mittelpunkte der Stadt, an ihm liegen die Gouverneursgebäude und der erzbischöfliche Palast. Die meisten Häuser haben einen überdachten, nach vorne offenen Vorsprung, eine Veranda, wodurch die Straße bis auf 25 Fuß verengt wird. Von Baumanlagen oder Gärten findet sich keine Spur, nur die mit einem Denkmal zum Andenken an die in der Schlacht zu Valverde gefallenen Bundessoldaten geschmückte Plaza ist mit Blumenbeeten versehen und mit Bäumen bepflanzt.

Daß es in der „Stadt des heiligen Glaubens" nicht an kirchlichen Bauten fehlt, ist selbstverständlich; geschichtlich am merkwürdigsten ist das allmälig verfallende Adobekirchlein San Miquel, dessen Erbauung bereits in das Jahr 1582 fallen soll.

Zwischen die uralten mexicanischen Lehmgehäuse schieben sich nun von Jahr zu Jahr immer mehr Backsteinwohnungen der "los Americanos", und zweifelsohne wird gar bald die thätig schaffende angelsächsische Rasse der Stadt Santa Fee ein anderes, ein amerikanisches Gepräge verliehen haben.

Von je her war Santa Fee die „Capitale" des südwestlichen Nordamerika und der Hauptstapelplatz des Handels mit dem alten Mexico, Arizona, Texas und Californien.

Von den Ufern des Missouri her führte jener wunderbare, über 800 Meilen lange „Santa-Fee-Trail", eine von blutiger Romantik umwobene Handelsstraße, die gar oft der Schauplatz erbitterter Kämpfe zwischen Händlern und Grenzstrolchen, zwischen Ansiedlern, Wegelagerern und Indianern war. Hunderte von „Prärieschooners", hochbeladenen Frachtwagen, bildeten eine Karawane, deren Eintreffen nach monatelanger Wanderfahrt ein Ereigniß für die Bewohnerschaft von Santa Fee bedeutete.

Bis vor wenigen Jahren bestand der „Santa-Fee-Trail", bis zum Jahre 1880, wo die erste Locomotive in die alte Bergstadt einfuhr, die bisherigen Verkehrsmittel ablöste und dem Handel neue Bahnen öffnete.

Die Nihilisten.

Der todesmuthige Fanatismus der Nihilistin steht in der Geschichte fast einzig da. Die fenischen Verschwörer Irlands suchen allemal rasch ihre Haut zu retten, wenn erwischt, indem sie Angeber werden. Die russischen Nihilisten verachten den Tod wie jene französischen Königsmörder, die recht wohl voraus wußten, daß man sie stundenlang zerfleischen und endlich mit Pferden zerreißen werde.

Die furchtbare Sühne, welche die Mörder des Czaren Alexander II. ereilte, hat keineswegs abschreckend auf die Gesinnungsgenossen der Gehängten gewirkt. Es schreckt sie auch nicht, daß Hunderte ihrer Mitverschwörer in den Casematten der Schlüsselburg und in den sibirischen Bergwerken schmachten. Das Gift des Nihilismus wirkt fort, namentlich auch in den jüngeren Kreisen des Officiercorps von Armee und Marine, sowie auf den Universitäten und Militärschulen. Die alljährlich wiederkehrenden Verurtheilungen durch die Kriegsgerichte beweisen es. Auch ist der Hauptzweck der Nihilisten die Ermordung des Kaisers geblieben. Bewiesen wird dies durch die Vorgänge welche sich vor etwa zwei Jahren in St. Petersburg abspielten. Am 13. März 1887, dem Todestage seines Vaters, sollte nach dem Plane der Dynamiter Czar Alexander III., gleich diesem, durch Bomben in die Luft gesprengt werden.

Die in russischen Angelegenheiten gut unterrichtete „Schlesische Zeitung" erzählt diese Vorfälle in folgender Weise: Der Czar sollte damals, in ganz ähnlicher Weise wie sein Vater, durch Sprengbomben getödtet werden. Die kaiserliche Familie hatte an jenem Tage an der Gruft Alexanders II. ihre Andacht verrichtet und befand sich bereits auf der Rückfahrt von der Peter Pauls-Cathedrale nach dem Anitschkow-Palais, als einem Geheimpolizisten unter der beim Eingange in den Newski-Prospect versammelten und, wie stets bei solchen Anläßen, zum Hin- und Hergehen angehaltenen zahlreichen Volksmenge kurz vor dem Eintreffen der kaiserlichen Equipagen ein Student verdächtig vorkam, weil derselbe eine Büchermappe trug, aus welcher eine längere auffallende Schnur hervorsah. Der Polizist bemerkte in der Nähe des Verdächtigen einige weitere Individuen mit ähnlichen Mappen. Nach kurzer Verständigung der in der Nähe stehenden Polizeimannschaften wurden die Verdächtigen und ihre Begleiter verhaftet. Eine Minute später passirte die kaiserliche Familie die betreffende Stelle, ohne von den erfolgten Verhaftungen etwas zu ahnen. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß die Polizei überaus glücklich zugegriffen hatte.

Die Verhafteten gestanden, daß sie Nihilisten seien, daß sie beabsichtigt hatten, den Czaren und die kaiserliche Familie zu ermorden und daß sie zu diesem Zwecke Wurfgeschosse von furchtbarer Wirkung in Gestalt von Schulmappen, welche mit Dynamit gefüllt waren, angefertigt hätten. Sämmtliche vier angefertigte Mappen waren der Polizei in die Hände gefallen. Den Verhafteten und ihren Mitschuldigen, unter denen sich mehrere aus dem Gebiete der Donkosaken stammende Studenten befanden, wurde der Proceß gemacht. Fünfzehn Individuen wurden zum Tode verurtheilt, fünf von ihnen kurz darauf gehängt.

Im Laufe des Processes hatte sich herausgestellt, daß die Nihilisten außerdem noch alle Vorbereitungen getroffen hatten, um den Czaren, falls er dem für den 13. März 1889 geplanten Attentate entgehen sollte, in Nowotscherkaßk, der Hauptstadt des Donkosakengebiets, zu ermorden, wohin sich die kaiserliche Familie im Mai 1887 zu begeben beabsichtigte. In Nowotscherkaßk wurden daraufhin Minengänge, Lager von Dynamit &c. entdeckt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die kaiserliche Familie trat thatsächlich im Mai v. J. die Donreise an und blieb unbelästigt. Diese Vorgänge geriethen bald in Vergessenheit, zumal man seitdem fast nichts mehr über nihilistische Vorgänge zu hören bekam.

Die Züricher Bombenaffaire hat die Gespenster des Nihilismus wieder heraufbeschworen. Es handelte sich ohne Zweifel darum, neue Schreckensthaten vorzubereiten. Es wird vielfach berichtet, daß der Plan bestand, den Czaren bei Gelegenheit seines Besuches in Berlin zu ermorden, d. h. jenes Besuches, den er dem Kaiser Wilhelm II. als Erwiderung des seinigen schuldig ist. Die Untersuchung der Züricher Affaire hat übrigens bewiesen, daß der eigentliche Sitz der Verschwörer jetzt Paris ist. Zürich und Genf sind Herde der Verschwörung, in Paris aber laufen alle Fäden zusammen.

Eine reiche Kartoffelernte.

Folgender Artikel, worin Alfred Rose von Penn Yan, N. Y., seinen Erfolg im Kartoffelziehen mittheilt, kommt zwar für die diesjährige Kartoffelsaat etwas spät, dürfte jedoch für manchen Farmer des Aufbewahrens werth sein:

„Auf einem Achtel-Acre zog ich 128¼ Buschel Kartoffeln, was 1026 Buschel pro Acre geben würde. Die Kartoffeln waren von zwei Sorten, die meisten „Rose's Beauty of Beauties", die übrigen „Rose's No. 74". Sie wurden in Gegenwart vieler Zeugen ausgegraben und gemessen; viele einzelne Knollen wogen zwei Pfund und darüber. Ich hatte nämlich behauptet, daß ich mittelst halber Augen, auf Boden, der seit zwanzig Jahren regelmäßig Kartoffeln getragen hatte, und nach meinem seit sechszig Jahren in Gebrauch befindlichen Grabensystem, Kartoffeln im Verhältniß von 1000 Buschel zum Acre ziehen wolle.

Ich wollte zuerst den Versuch im Großen machen. Am 18. Mai bepflanzte ich einen richtig abgemessenen Acre mit Kartoffeln, die ohne Ausnahme auf halbe und viertel Augen zerschnitten waren. Alle wuchsen schnell mit großen Ranken. Bald aber nach dem Pflanzen kam eine Trockniß und während 72 Tagen fiel kein Tropfen Regen, um die Pflanzen zu befeuchten. Trotz dieses Uebelstandes und der brennenden Sonnenhitze ergab diese Saat 500 Buschel vom Acre. Mapes' Kartoffeldünger war der einzige Dünger, der darauf kam.

Da ich meinen Zweck erreichen wollte, bepflanzte ich Mitte Juli einen Achtel-Acre ordentlich schweren, sandigen Lehmbodens mit auf halbe Augen geschnittenen Kartoffeln. Der Boden wurde erst einen Fuß tief gepflügt, dann wurden 100 Pfund Mapes' Dünger darauf gestreut und gut eingeeggt. Zunächst wurden acht Zoll tiefe Gräben geöffnet, indem wir mit einem einspännigen Pflug zweimal durch jeden Graben fuhren. Die Saatkartoffeln hatten wir zwei Wochen vorher zurecht geschnitten und mit Gyps überstreut. Alle Stücke, die Keime zeigten, wurden in die Gräben gelegt und ein bis anderthalb Zoll tief bedeckt. 100 Pfund Mapes' Dünger wurden dann in die Gräben gestreut und diese dann offen gelassen, so daß der Regen eindringen und den Dünger auflösen konnte.

Auf diese Weise hat man vier bis fünf Zoll guten losen Boden unter den Kartoffeln, worin die Wurzeln wachsen können und ebenso obendrauf. Das Auffüllen der Gräben geschieht nur allmälig, wie die Ranken emporwachsen. Sobald eine Knospe mit Wurzeln an der Ranke erscheint, drücke ich diese, etwas nach außen gerichtet, in den Boden und fülle den Zwischenraum mit Erde auf. In dieser Weise entsteht sechs oder acht Zoll vom Hauptstock ein neuer, der viele Wurzeln und Knollen treibt und in einem guten Boden den Ertrag um ein Drittel vermehrt. Diese Kartoffeln wurden je dreimal mit dem Cultivator und der Hacke bearbeitet; sodann wurde die Erde entlang der Reihen aufgehäuft. Dies ist mein seit sechzig Jahren bewährtes Grabensystem (trench system) für Kartoffelzucht.

Kaffee, Thee und Chocolade

wurden früher vielfach als Luxusgetränke ohne besonderen Nährwerth angesehen, es hat sich aber herausgestellt, daß dieselben blutbildende Nahrungsmittel sind. Die Kaffeebohnen, welche ihre ursprüngliche Heimath in Arabien haben, enthalten vier wesentliche Bestandtheile zur Förderung des allgemeinen Wohlbefindens, nämlich: ein flüchtiges Oel, das sich beim Rösten entwickelt, Gerbsäure, Koffein und Kleber. Das flüchtige Oel erregt, mäßig genossen, in angenehmer Weise die Gehirnthätigkeit und befördert die Hautausdünstung, würde aber bei starkem Kaffee einen Blutandrang nach dem Kopfe verursachen und Schlaflosigkeit zur Folge haben. Wichtiger noch ist das Koffein, welches sehr stickstoffreich und deshalb blutbildend ist. Der nahrhafte Kleber ist zu 13—14 Proc. in der Bohne enthalten, und die Gerbsäure trägt mit zum guten Geschmack des Kaffees bei. Die Aufgabe der Hausfrau ist nun, diese werthvollen Bestandtheile der Kaffeebohnen in das heiße Wasser übergehen zu lassen, und dabei liegt uns der Gedanke nahe, dies würde man am besten durch Auskochen bewerkstelligen; die Erfahrung lehrt indeß, daß dadurch der Kaffee zu sehr verliert. Denn einestheils entweicht beim Kochen das Aroma, anderntheils nimmt er einen bittern Geschmack an. Es ist deshalb besser, den Kaffee bloß mit kochendem Wasser zu überbrühen. Man lasse die gemahlenen Bohnen nicht lange offen stehen, sondern gieße die nöthige Quantität stark kochenden Wassers gleich hinzu, einige Tassen heraus und wieder in die Kanne und stelle solche einige Minuten oder vielmehr so lange auf eine heiße Platte, bis er Blasen wirft. Hat sich der Kaffee gesenkt und ist klar, so kann man ihn in eine andere, durch heißes Wasser vorher gewärmte Kanne gießen. Auf diese Weise sind die angenehmen Bestandtheile herausgezogen, nur der Kleber löst sich nicht auf, und dadurch bleibt also eine wichtige nahrhafte Substanz unbenutzt. So kommt es, daß der Kaffeesatz für arme Leute, die denselben auskochen, immerhin noch ein Nahrungsmittel ist.

Nun hat man beobachtet, daß in Bädern, wie Karlsbad und Teplitz, wo die Brunnen kohlensaures Natronsalz enthalten, der Kaffee weit besser schmeckt, und deshalb nehmen die Holländer, auch viele Deutsche Mineralwasser zum Kaffeekochen. Es bedarf dessen nicht einmal, denn ein Zusatz von etwas doppelkohlensaurem Natron thut dieselben Dienste. Schütten wir nun den gemahlenen Kaffee mit dem Natron auf ein Filtriersieb und gießen das kochende Wasser über, wonach das Sieb jedesmal zugedeckt wird. So gewinnen wir alle Bestandtheile (da die Kohlensäure den Kleber leicht auflöst), ohne durch Auskochen die bitteren Stoffe herauszuziehen.

Mit dem Thee, der ursprünglich aus China stammt, verhält es sich ähnlich wie mit dem Kaffee. Auch er besitzt ein flüchtiges aromatisches Oel, eine stickstoffreiche Substanz, das Thein, ein bedeutendes Quantum Kleber und Gerbsäure. Daraus geht hervor, daß der Thee dieselbe Behandlung verdient wie der Kaffee. Auch wird er durch eine Messerspitze von doppelkohlensaurem Natron zu einem nahrhafteren Getränk. Die Theesorten sind sehr verschieden und Jeder folgt gern darin seinem Geschmack; aber wir machen darauf aufmerksam, daß der schwarze Thee viel gesünder ist als der grüne und doch können beide Sorten auf demselben Strauche gewachsen sein. Der Unterschied der Farbe rührt nämlich davon her, daß die Blätter in ihrem Urzustande sorgfältiger behandelt, öfter geröstet und gerollt werden und dadurch eine schwarze Farbe annehmen, während die andern nur wenig von den giftigen Eigenschaften ihres giftigen Zustandes abgeben und grün bleiben. Der grüne Thee übt deshalb einen schädlichen, höchst aufregenden Einfluß auf das Nervensystem aus, obgleich nicht zu leugnen ist, daß er mehr Aroma hat. Als die beste Sorte des schwarzen Thees ist der Pecco zu empfehlen. Je mehr weiße Spitzen (Herzblätter) darin enthalten sind, desto besser ist die Qualität.

Nahrhafter als Kaffee und Thee ist übrigens die Chocolade, denn die Cacaobohne, die Frucht des in Süd-Amerika wachsenden Cacaobaumes, enthält außer dem Kleber noch Fett, Stärke und Zucker. Sie würde sogar unverdaulich sein, wenn sie nicht für den gewöhnlichen Gebrauch noch mit Mehl und Zucker vermischt würde. So aber ist sie nicht nur ein nahrhaftes und verdauliches, sondern auch ein angenehmes und belebendes Getränk und Moleschott sagt, daß der Cardinal Richelieu dem Genuß der Chocolade in späteren Jahren seine Gesundheit und Munterkeit zugeschrieben habe.

Da nun bei den Hausfrauen „probieren über studieren" geht, so möge jede in ihrer eigenen Wirthschaft die geeigneten Versuche mit den warmen Getränken anstellen.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per **Money Order**, oder **Postal Note**. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.

Elkhart, Ind., 29. Mai 1889.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Die Glaubensstimme. — Eine Partie dieser Bücher ist von Deutschland eingetroffen und können wir jetzt alle Bestellungen pünktlich ausführen. Preis 75 Cts., portofrei.

Wer schnell hilft, hilft doppelt! Liebesgaben für die durch Präriefeuer im südöstlichen Dakota in Noth gerathenen Mennoniten, **die von keiner Vereinigung oder Versicherungsgesellschaft Schadenersatz erhalten**, nimmt entgegen J. F. Funk, Elkhart, Ind. Wegen der Vertheilung der einlaufenden Gaben werden wir uns mit mehreren Aeltesten in der betreffenden Gegend in's Einvernehmen setzen, und mit diesen dann die Art und Weise der Vertheilung bestimmen.

Zur Unterstützung der durch die anfangs April in Dakota stattgehabten Präriefeuer in Noth gerathenen Mennoniten, **die von keiner Versicherungsgesellschaft oder Vereinigung Entschädigung erhalten**, sind bei uns eingegangen von:

D. F. B.	$2.00
C. J. DeVeer, Langdon, Dak.	1.00
Bernh. Löwen, Schanzenfeld, Man.	90
Cor. Ewert	10.00
P. A. E., Grünfeld, Man.	3.00
Wittwe Jac. Funk, Canada, Kan.	20.00
Peter Töws, Grünfeld, Man.	35.00
J. H. Löwen, Mt. Lake, Minn.	1.00
Summa	$72.90
Vorher ausgewiesen	105.00
Gesammtsumme	$177.90

Frag- und Antwortkasten.

Fragen und Antworten, die sich auf die Landwirthschaft, das Hauswesen, Krankheiten die Gesundheitspflege u. s. w., u. s. w. beziehen, finden in dieser Abtheilung Aufnahme. Wer eine Antwort zu geben weiß, ist gebeten sie so bald als möglich und mit thunlichster Kürze zu geben.

Antwort auf Frage No. 7.—Der Breitwegerich hat eiförmige, glatte, auf dem Boden ausgebreitete Blätter, zwischen denen sich ein fußhoher, kahler, runder Blumenschaft mit einer 1¼ Zoll langen, walzenförmigen Blüthenähre erhebt. Er wächst in Grasgärten, an Wegen, auf trockenen Weiden u. s. w. Hier bei uns ist der Wegerich sehr häufig.

Isaak E. Löwen,
Hochstadt, Man.

Erkundigung. — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt, ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

(?) Meine Frau, geb. Katharina Dyk, gewesene Franz Bückert, hat in Amerika einen Bruder Namens Johann, Sohn des Jacob Dyck aus Neu-Osterwick, ausgewandert vom Fürstenlande, von welchem schon lange keine Nachricht zu uns gelangt ist. Er, sowie auch die Familie des Onkels Franz Dyck, ferner Onkel Klaß Dyck und Familie, Tante Peter Höppner (alle Drei von Friedrichsthal) und Tante Jacob Dyk, aus Schöneberg ausgewandert, sind gebeten, ein Lebenszeichen zu geben. Auch die Geschwister Franz Bückerts, nämlich: Abraham Bückert, Isaak Bückert, Johann Penners, David Derksen, Heinrich Wall, Jacob Dycken und Johann Neufelds werden um ein Lebenszeichen gebeten. Den 2. März 1887 starb Franz Bückert und in demselben Jahre hat seine Wittwe (seit 5. Juli vorigen Jahres meine Frau) zwei Briefe nach Amerika geschickt, aber keine Antwort darauf erhalten, also wissen wir nicht, ob sie ihren Bestimmungsort erreicht haben. Im Zeitlichen geht es uns ganz gut, denn zwei Jahre ist hier eine ziemlich gute Ernte gewesen, gegenwärtig ist das Getreide sehr billig und die Arbeiter theuer. Unsere Gesundheit ist gegenwärtig ziemlich gut; wir sind jetzt mit der Saatzeit beschäftigt, aber es regnet viel, daß es schwer zu pflügen ist. Unsere Adresse ist: Peter Block, Neuchortitz, Wolost Sofiewka, Kr. Werchnednjeprowsk, Gouv. Ekatherinoslaw, Rußland.

(?) Aaron Dück, Inman, McPherson Co., Kansas (fr. Farland), möchte gerne wissen, ob sein Bruder Johann Dück in der Krim, Rußl., seinen Brief nebst Photographien erhalten hat. Auch von seinem Schwager Johann Warkentin möchte er erfahren, wie es ihnen geht und wo sie wohnen.

Die Marienburg in Westpreußen.

Die Marienburg, dieses Wahrzeichen einer hochentwickelten deutschen Cultur des fernen Mittelalters, ragt inmitten fruchtbarer Niederungen am Nogatstrome empor. Ehrwürdig durch den Rost der Zeit, welchen ihm eine 600jährige Vergangenheit verliehen, zeigt das Schloß die markige Gestalt, welche ihm seine mittelalterlichen Erbauer gegeben haben. Nicht aus Marmor oder Felsen gemeißelt, wie andere Baudenkmäler, sondern Stein auf Stein aus gebranntem Thon gefügt, wird die Marienburg mit ihren mächtigen Hallen, die ihres Gleichen nicht haben, die Perle des Backsteinbaues genannt. Wohl lag zu Anfang dieses Jahrhunderts Vieles in Schutt und Trümmern, doch es regte sich ein neuer Geist, lebhaft unterstützt durch Preußens kunstsinnige Herrscher, das in Staub Getretene zu neuem Glanze zu erheben.

Im Jahre 1817 wurde nach Beseitigung von etwa 48,000 Fuhren Schutt die Hand an die Wiederherstellung des Mittelschlosses gelegt und diese in rüstiger Arbeit, von allgemeiner Theilnahme getragen, 1842 vollendet. Doch der älteste Theil des ganzen, etwa 28 Morgen bedeckenden Bauwerkes, das Hochschloß, blieb noch lange Jahre unbeachtet, und erst dem Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg war es vorbehalten, den Anstoß zum Ausbau dieses ältesten und schönsten Theiles des ganzen Bauwerks zu geben.

Schon jetzt, nach nur wenigen Baujahren, gewinnt man ein Bild von der ursprünglichen Pracht des Werkes. An dem nördlichen Flügel wurde der Anfang gemacht. Fertig ist die Annencapelle über der Hochmeistergruft, mit den Malereien von Grimmer, die Marienkirche bis auf den Altar, das Gestühl und den Fußboden und den nördlichen Kreuzgang mit der goldenen Pforte. Der Capitelsaal geht seiner Vollendung entgegen. Das aus drei Theilen zusammengesetzte Sterngewölbe, welches sich über den 87 Fuß langen, 33 Fuß breiten Raum spannt, ruht auf drei Granitsäulen und ist ganz neu aufgeführt. Der bildnerische Schmuck durch Capitäle, Consolen, Dienst- und Schlußsteine ist von Professor Behrend vom Berliner Kunstgewerbe-Museum. Die Decke soll mit ornamentalen Malereien geschmückt werden, desgleichen die Wände wahrscheinlich durch Gestalten der Hochmeister. Sämmtliche neun Fenster werden Glasmalereien erhalten. Gegenwärtig wird auch an dem Karven, dem ehemaligen Ordenszeughaus auf der Vorburg, emsig gearbeitet, und auch an dem Schloßthurm ist man beschäftigt, indem die 1841 errichtete hölzerne Spitze abgebrochen worden ist. Die Dachpartien des Nord-, West- und Südflügels mit den neuerrichteten Eckthürmen sind fertig und zum Theil mit farbig glasirten Pfannen eingedeckt. Der bis jetzt zum Militärzeughaus benutzte Theil wird abgebrochen und an dieser Stelle soll sich der sogenannte Pfaffenthurm erheben.

Ueberall regt sich jetzt das Interesse für die Marienburg, das zeigt auch der in diesem Jahre schon wieder sich zahlreich einfindende Fremdenbesuch. Wohl Niemand wird die Schwelle des Schlosses verlassen, ohne den Eindruck der Bewunderung im Herzen.

Etwas über Flachsbau.

Professor Willits, Hilfssecretär im Ackerbauministerium, ist mit der Idee hervorgetreten, daß der Noth und dem Elend unserer Farmer, welche bei den derzeitigen Weizenpreisen nicht mehr bestehen zu können vermeinen, dadurch ein Ende gemacht werden könne, daß sie Flachs, anstatt Weizen, bauten.

Professor Willits geht von der Voraussetzung aus:

Weil die Leinenindustrie in Deutschland so mächtig emporgeblüht ist, daß sie der aller anderen Länder überlegen ist und dadurch dem Lande enorme Summen einbringt; weil Irland mit dem Niedergang seines Flachsbaues in Armuth versunken ist, so müsse der Nothlage der amerikanischen Farmer mit einem Schlage abgeholfen werden können, wenn sie anstatt Weizen — Flachs bauten.

Eine Million Acres mit dieser Pflanze bebaut — rechnet der Herr Professor heraus — würden zwölf bis fünfzehn Millionen Bushels Leinsamen @ einen Dollar, also ebenso viele Millionen Dollars ergeben; zwei und eine halbe Millionen Tonnen Flachsstroh aber würden einen Handelswerth von fünfzig Millionen Dollars repräsentiren und, wenn entfasert, sogar hundert Millionen. Erst einmal eingebürgert, würde diese Industrie riesige Fortschritte machen, und bald jedes Weizen- in ein Flachsfeld verwandelt sein.

Das Papier ist geduldig, und der Herr Professor, der sich so gerne die Anerkennung der Farmer erwerben möchte, hat sich durch diese Ideenaufstellung einfach lächerlich gemacht. Denn jeder Flachsbauer weiß, daß Flachs entweder nur auf Samen oder auf Faser gebaut werden kann.

Wer auf Samen cultivirt, bekommt für die Faser nur geringe Preise, da sie nur zu Tauwerk, Bindfaden oder so grobem Gewebe zu gebrauchen ist, daß kein Mensch ein daraus angefertigtes Hemd tragen möchte.

Auf Faser gebaut, findet der Samen nur Verwendung als Viehfutter, da er nicht ausgereist ist. Keine Oelmühle würde denselben mit einem Dollar den Bushel bezahlen.

Sodann aber documentirt der Herr Professor durch diese Veröffentlichung seine gänzliche Unkenntniß mit dem Flachsbau und zugleich, daß er den Anforderungen seines Postens nicht gewachsen ist.

Denn, wenn es anders wäre, hätte er wissen müssen, daß der Flachsbau eine enorme Anforderung an die Handarbeit stellt. Unsere Farmer aber schränken sich mit der theuren Handarbeit möglichst ein.

Schon bevor der Samen aufgelaufen ist, wird das bestellte Feld gejätet, und dieses Unkrautausraufen hält an, bis die Flachspflanze soweit herangewachsen ist, daß sie später auflaufendes Unkraut durch ihren dichten Stand selber unterdrücken kann. Eine Maschine aber, die Flachs- und Unkraut-Pflanzen zu unterscheiden vermag, ist bisher noch nicht erfunden.

Daher verpachtet selbst der Farmer in Deutschland und Belgien, wo doch der Lohn so billig ist, den wohl vorbereiteten Acker einem Unternehmer der die Aussaat und hernach das Jäten mit einer Anzahl billigst gemietheter Mädchen und Kinder besorgt. Und diese Unternehmer stehen, wegen der schlechten Löhne, die sie ihren Arbeitskräften zahlen, nirgends in hohem Ansehen.

Dazu kommt noch, daß nicht jeder Boden für den Flachsbau geeignet ist. Für denselben paßt nur solcher Acker, der die höchsten Erträge in zweizeiliger Gerste trägt. Gute Gerste aber bedingt überall die höchsten Preise und mit ihrem Anbau ist nicht der vierte Theil der Kosten verbunden.

Ferner hätte der weise Herr Professor bedenken sollen, daß es nicht Jedermanns Sache ist, leinene Unterkleider zu tragen, oder auf solchen Bettüberzügen zu schlafen; ja, daß dieselben in einem heißen Clima sogar schädlich wirken.

Würde der Herr Professor sich für eine rationelle Wechselwirthschaft, wobei man allerdings niemals über Nacht plötzlich reich werden, aber doch sein gutes Auskommen finden kann, begeistern und dafür wirken, dann würde man solches Bestreben nur freudig begrüßen können, aber so lange der Herr sich mit Utopien trägt, ist es Pflicht der Presse, dagegen aufzutreten und solche Ideen zu bekämpfen.

[„Familienbl."]

Allerlei.

— In Wyoming wurden letztes Jahr 242,306 Acres öffentlicher Ländereien abgegeben.

— Die Einwanderung nach Canada soll seit einem Jahre um etwa 40 Procent nachgelassen haben.

— Bei den jüngsten Ueberschwemmungen in Böhmen sollen hundert Menschen ertrunken sein.

— Eine englische Frau, Namens Fabian, ist auf dem Wege nach den Sandwich-Inseln, wo sie sich dem freiwilligen Krankendienst in der Colonie der Aussätzigen zu Molokai widmen will.

— In England wurden im Jahre 1888 durch Eisenbahn-Unfälle verschiedener Art 905 Personen getödtet und 3826 verletzt, gegen 881 bezw. 4162 im vorhergehenden Jahre.

— Das Jahresfest zu Ehren der Gründung der Brüdergemeinde Herrenhut, Sachsen, am 12. Mai 1724, wurde neulich in der Brüderkirche in Bethlehem, Pa., in feierlicher Weise und unter großer Betheiligung begangen.

— Aus Minnesota wird berichtet: Der kürzliche Schneefall hat Heuschrecken und anderes Ungeziefer in der Entwicklung getödtet. Die Landwirthe erwarten eine vorzügliche Ernte. Regen ist in den letzten Tagen in genügender Masse gefallen, um für die nächsten sechs Wochen den Boden feucht zu halten.

— Ein Mann in Montgomery Co., Pa., fand dieser Tage beim Durchsägen eines Baumstammes ein Hufeisen elf Zoll unter der Rinde eingewachsen. Das Hufeisen wurde durchsägt, ohne die Säge zu ruiniren, und nimmt man an, daß es über hundert Jahre alt ist. Dasselbe war anscheinend an einen Ast gehängt worden und so mit der Zeit in den Stamm eingewachsen.

— Das Erdwachs findet sich an manchen Stellen von Wyoming in solchen ungeheuren Mengen an der Oberfläche der Erde, daß wenn einmal die Transportmittel vorhanden sind, sämmtliche Leuchtgasfabriken der Ver. Staaten auf Jahre hinaus damit versehen werden könnten, da es sich zur Gasfabrikation viel besser eignet und besseres Licht giebt, als das aus Steinkohlen gewonnene Gas.

— „Die ältesten Zwillinge der Welt", wie sie genannt werden, feierten dieser Tage ihren 84. Geburtstag. Sie heißen Samuel und John Nixon und wohnen in Germantown, resp. Jenkintwon, Pa. Sie wurden am 14. Mai 1805 geboren, Beide lernten das Leichenbestattergeschäft und sie sollen die ältesten Leichenbestatter im Lande sein. Beide sind sehr taub, ähneln sich sehr stark, waren Beide zweimal verheirathet, Beide sind Wittwer, und Beide haben die gleiche Anzahl von Nachkommen.

— Der „Farmers Review" zufolge ist der Umfang des in Dakota mit Gerste bebauten Areals in diesem Jahre ein geringerer als sonst. Im vergangenen Jahre war in einzelnen Theilen des genannten Territoriums mehr Gerste angebaut worden, als in früheren Jahren, doch hat die Getreidewanze damals solche Verheerungen angerichtet, daß die Bauern dieses Jahr beschlossen haben, ihr Gersten-Areal zu reduciren. Dasselbe wird allen Anzeichen nach kaum größer sein, als das des Jahres 1886, welches einer officiellen Schätzung zufolge nur 2,652,957 Acres betrug. In Michigan und Illinois ist nur wenig, in Indiana, Missouri, Kentucky und Kansas so gut wie gar keine Gerste angebaut worden. Der Umfang des in andern Staaten mit Gerste bebauten Areals, im Vergleich mit dem letztjährigen Areal, läßt sich durch folgende Procentsätze ausdrücken: Dakota 92; Minnesota 96; Wisconsin 95; Nebraska 97; Iowa 94.

Die verschiedenen Zeitungsleser kann man folgendermaßen classificiren: Zeitungsbummler sind Leute, welche das ganze Jahr keinen Cent für ein Blatt ausgeben, dagegen jedesmal ihre Zeitung borgen. Schlimmer als diese Classe sind solche Leser, die auf die Zeitung abonniren, denen es aber nie einfällt, dieselbe zu bezahlen. Kaum weniger schlecht ist die dritte Classe, welche glaubt eine Zeitung erst zuletzt und dann bezahlen zu dürfen, wenn man übriges Geld habe; denn meist bekommt der Herausgeber von ihnen auch nichts; das sind die schlechten Zahler. Viel besser sind diejenigen, welche den Willen haben zu bezahlen, dies aber immer auf gelegenere Zeit verschieben; denn man bekommt doch in den meisten Fällen sein Geld von ihnen, wenn es oft auch lange ansteht; das sind die saumseligen Zahler. Noch besser sind solche Leser, welche nach Ablauf der Zeit pünktlich bezahlen, das sind gute Bezahler. Die Krone der Abonnenten sind aber diejenigen, welche die Zeitung vorausbezahlen; sie erkennen, daß der Herausgeber seine Ausgaben von Woche zu Woche baar bezahlen und zu leben haben muß. Fast immer sind diese Leser auch die zufriedensten. Sie sind die besten Leser und die besten Bezahler. (Wbl.)

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 18. Mai. Alle Bergleute von Aachen, Eschweiler und Alsdorf sind wieder an der Arbeit. Die Nordstern-Gruben haben eine Lohnerhöhung bewilligt. In Rheidt ist es zu Aufläufen gekommen; es sind Truppen dahin abgegangen.

Berlin, 19. Mai. Die westphälischen Bergwerksbesitzer haben alle Forderungen der Bergleute, bis auf diejenige in Betreff der Arbeit nach vollendetem Tagewerk, welche an einen aus Bergwerksbesitzern und Bergleuten bestehenden Ausschuß verwiesen wurde, bewilligt.

Berlin, 20. Mai. Die streikenden Bergleute in Westphalen werden morgen wieder an die Arbeit gehen. Ihr Ausschuß wird dauernd fortbestehen bleiben, um die Interessen der Bergleute wahrzunehmen, und die Arbeit wird sofort wieder eingestellt werden, wenn die Grubenbesitzer ihr Versprechen nicht halten. — In Schlesien ist die Sachlage unverändert.

Berlin, 21. Mai. Dreitausend Maurergesellen haben hier die Arbeit niedergelegt. Sie verlangen die Abkürzung des Tagewerks auf neun Stunden. — Die Bergleute des Dortmunder Kohlenreviers haben von Neuem einen allgemeinen Ausstand begonnen, weil nach ihrer Behauptung die Grubenverwaltungen die ihnen gemachten Versprechungen nicht erfüllen. Daraufhin hat der Ausschuß der Bergleute von Neuem einen Ausstand angeordnet und die Arbeiter haben willig Folge geleistet.

Berlin, 22. Mai. Dem Eisenbahnzuge, welchen die Kaiserin von Oesterreich zur Fahrt von Wiesbaden nach Wien benutzte, ist heute ein Unfall zugestoßen. Als der Zug im Frankfurter Bahnhofe auf ein Nebengeleise einbog, entgleiste der letzte Wagen und drei Wagen stürzten um. Die Kaiserin und ihr Gefolge erlitten einen heftigen Stoß, aber außer einem Bedienten kam Niemand zu Schaden.

Berlin, 23. Mai. Die westphälischen Bergleute zeigen noch immer die Neigung, von der Arbeit auszustehen, indem sie behaupten, daß die Grubenbesitzer ihre Versprechungen nicht halten. Der Kaiser legt das größte Interesse an dem Streik an den Tag und erhält beständig Berichte über die Sachlage. Er soll über die Haltung der Grubenbesitzer sehr entrüstet sein.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 18. Mai. Verheerende Gewitterstürme haben heute in Oesterreich getobt. Hier sind drei Menschen vom Blitz erschlagen worden. Ein furchtbares Unglück ereignete sich bei Pilsen. Durch Häusereinstürze in Rackowitz und Biekowitz wurden neun Kinder erschlagen. In Zino kamen vierzig Personen um's Leben.

Wien, 19. Mai. In den Ueberschwemmungsbezirken in Böhmen sind, neueren Nachrichten zufolge, mehr Leute umgekommen, als man geglaubt hätte. Die Flüsse sind noch immer stark angeschwollen. In dem ganzen Ueberschwemmungsgebiet herrscht die größte Noth; es werden Schritte gethan, um die dringendsten Bedürfnisse der Nothleidenden zu befriedigen.

Wien, 20. Mai. Die Zahl der bei den jüngsten Ueberschwemmungen ertrunkenen Menschen wird auf einhundert angegeben. Der Pilsener Bezirk in Böhmen steht noch unter Wasser.

Wien, 23. Mai. Die Bergleute in dem Kladnoer Bezirke in Böhmen sind heute von der Arbeit ausgestanden. — In Saar haben 10,000 Bergleute die Arbeit eingestellt. — In Folge des Streiks der Kutscher ist der Betrieb der Pferdebahnlinien in Prag eingestellt. — In Kladno beläuft sich die Zahl der Streiker auf 1100.

Italien. — Mailand, 20. Mai. Die Bauernunruhen in der hiesigen Provinz greifen um sich. Bei einem Zusammenstoße zwischen Bauern und Militär wurden ein Bauer getödtet und neun Bauern und vier Carabinieri verwundet.

Rom, 23. Mai. Die auf den Reisfeldern in Medicia beschäftigten Frauen haben die Arbeit niedergelegt und heute eine Anzahl Bäckereien geplündert. Militär ist auf den Schauplatz der Unruhen entsendet worden.

Rom, 24. Mai. In seiner Ansprache in dem heute abgehaltenen Consistorium protestirte der Papst gegen die wider die Wohlthätigkeitsanstalten der katholischen Kirche gerichteten italienischen Staatsgesetze. Den Antrag, dem am 17. Februar 1600 in Rom als Ketzer verbrannten Philosophen Giordano Bruno ein Denkmal zu setzen, bezeichnete er als ein Verbrechen gegen die Religion. Der Papst erwähnte ferner der kürzlich abgehaltenen Katholikentage mit dem Bemerken, daß sie beweisen, daß die römische Frage eine alle Nationen angehende sei.

Belgien. — Brüssel, 22. Mai. Aus vielen Gegenden Belgiens werden ernste Arbeiterausstände gemeldet. In Seraing und Lüttich haben 900 Kohlengräber die Arbeit niedergelegt.

Großbritannien.—London, 23. Mai. Die Königin Victoria feierte heute ihren 70. Geburtstag; der Tag wird im ganzen Lande mit den üblichen Festlichkeiten begangen.—Der Lord Mayor überreichte heute in dem Mansion House dem Capitän Murrell und der Mannschaft des Dampfers „Missouri", welche die Passagiere des seeuntüchtigen Kopenhagener Dampfers „Danmark" gerettet haben, Geschenke der Anerkennung und verlas gleichzeitig ein Schreiben des Fürsten Bismark, worin dieser den menschenfreundlichen Seeleuten seine Anerkennung ausspricht.

Rußland. — London, 18. Mai. Nachrichten aus St. Petersburg zufolge ist die kürzlich unter den dortigen Officieren entdeckte Verschwörung gegen den Czaren weit verzweigt. Officiere von Moskauer und Warschauer Regimentern sind darin verwickelt und drei von ihnen haben sich bereits das Leben genommen. In der Wohnung eines Warschauer Officiers ist eine Bombe gefunden worden. Hunderte von Verschworenen befinden sich in Haft. In Folge der Entdeckung der Verschwörung ist die Czarin ganz zusammengebrochen.

London, 19. Mai. Der Czar wird den Schah von Persien nicht in Petersburg, sondern 20 Meilen von der Stadt empfangen und sofort mit ihm nach dem Schloß von Gatschina fahren. Diese Aenderung im Programm soll aus Furcht vor einem Anschlage der Nihilisten getroffen worden sein.

London, 20. Mai. Laut Nachrichten aus St. Petersburg hat die Polizei bei ihrem Bemühen, den vollen Umfang der Verschwörung gegen das Leben des Czaren zu ermitteln, in Erfahrung gebracht, daß die Rädelsführer der Verschworenen zur Besatzung von Kronstadt gehören. Wie es heißt, wird der Czar der General Gourko von dem Amte des Generalgouverneurs von Warschau wegen dessen nicht beliebten Verwaltungssystems entheben.

St. Petersburg, 22. Mai. Es verlautet hier, daß der Czar den Großfürsten Constantin durch einen besonderen Abgesandten aus der Verbannung zurückgerufen hat und ihm seine frühere Stelle in der Flotte wieder verleihen wird.

St. Petersburg 23. Mai. Der Schah von Persien ist heute hier eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhofe von dem Czaren und dem Thronfolger nebst einem glänzenden Gefolge empfangen. Auch sämmtliche Großfürsten waren anwesend. Demnächst bewegte sich der kaiserliche Wagenzug durch den Newski-Prospect nach dem kaiserlichen Palaste. Auf dem ganzen Wege bildete Militär Spalier, hinter welchem sich dichte Volksmassen drängten. Der Czar und sein Gast wurden von diesen mit begeisterten Zurufen begrüßt.

Neueste Nachrichten.

Inland.

Yankton, 19. Mai. Die in der Yankton-Agentur befindlichen Sioux treffen alle Vorbereitungen, um mit den Regierungs-Commissären betreffs des Verkaufs von sieben im nördlichen Theile ihrer Reservation gelegenen Townships in Unterhandlungen zu treten. Dieser Landstrich ist einer der schönsten Süd-Dakotas und dürfte innerhalb der nächsten 30 Tage der Besiedelung freigegeben werden. Er wird 1000 Familien Heimstätten gewähren, und der Andrang nach diesem Gebiete wird daher wahrscheinlich ein bedeutender sein.

Wilkesbarre, Penn., 20. Mai. Ein fürchterlicher Sturm fegte heute Nachmittag über das Lackawannathal, der eine Menge Häuser in Trümmer legte, den Bäumen und Zäunen schweren Schaden zufügte und Obstgärten vollständig zu Grunde richtete.

St. Paul, 20. Mai. Aus Chamberlain, Dak., wird gemeldet: Aus zuverlässiger Quelle ist die Mittheilung hierher gelangt, daß die Sioux-Commission ihre Thätigkeit auf der Lower Brule und der Crow Creek-Agentur beginnen wird. Sie wird am 30. oder 31. Mai hier eintreffen und hier über den Missouri nach der Lower Brule-Agentur gehen. Auf diesen beiden Agenturen werden die Verträge von allen Indianern unterschrieben werden.

Fargo, Dak., 22. Mai. Der Getreidespeicher der Nord Pacific-Bahn zu Davenport in Dakota, ist heute Morgen ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden wird nicht angegeben, doch hatten in dem Speicher 60,000 Bushel Getreide Platz.

Joliet, Jll., 22. Mai. In Braidwood ziehen die Grubenarbeiter bewaffnet durch die Straßen, drohen die Gruben in Brand zu stecken und Alle, die um niedrigen Lohn arbeiten würden, niederzuschießen. Die Versammlung der Bergleute von Nord-Jllinois hat gestern hier beschlossen, bis auf's Blut gegen die Lohnherabsetzung um 10 Procent zu kämpfen und hat einen Unterstützungs-Ausschuß, sowie einen Ueberwachungs-Ausschuß, der alle Grubenleute von der Arbeit abhalten soll, eingesetzt.

Norfolk, Va., 23. Mai. Bei einem letzte Nacht gegen 12 Uhr in dem Hause des Predigers F. C. Clark bei Virginia Beach in Princeß Anna County ausgebrochenen Feuer kamen dieser, seine zwei Töchter, der zweitälteste Sohn und eine Nichte in den Flammen um. Der Frau Clarke, zwei jüngeren Kindern und deren Erzieherin gelang es, sich zu retten. Man glaubt, daß das Feuer angelegt worden ist.

St. Louis, 24. Mai. Ein Passagierzug der St. Louis und San Francisco-Bahn wurde letzte Nacht bei Sullivan, Mo., durch Bahnräuber zum Entgleisen gebracht. Der Zug erlitt schwere Beschädigungen und fünfundvierzig Passagiere haben gefährliche Verletzungen davongetragen. Der Zug bestand aus einem Post-, einem Expreß-, einem Gepäck-, einem Rauch-, einem Damen-, und einem Lehnsessel- und zwei Pullman'schen Schlafwagen. Alle Wagen bis auf die Schlafwagen stürzten mit der Locomotive den 50 Fuß hohen Bahndamm hinunter.

Winnipeg, Man., 23. Mai. Die Leiche des siebzigjährigen Humphrey Keller von Rat Portage wurde in der Nähe seiner Hütte von seinem Nachbar Ed. Connors aufgefunden. Man vermuthet, daß der Däne Niel Johnston, der mit Keller zusammengewohnt hat und seit einigen Tagen verschwunden ist, den Mord verübt hat. Von den Sachen Keller's fehlt nichts. Johnston ist wahrscheinlich nach den Ver. Staaten geflüchtet.

Marktbericht.

18. Mai 1889.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 86c; Sommerweizen, No. 2, 83c; Corn, No. 2, 34c; Hafer, No. 2, 22⅞—22¼c; Roggen, No 2, 41c. — Viehmarkt: Stiere, $3.25—4.35; Kühe, $1.75—2.50; Schlachtkälber, $2.50—4.50; Milchkühe, $28.00—40.00 per Kopf; Schweine, $4.15—4.50; Schafe, $3.00—4.25. — Butter: Creamery, 12—15c; Dairy, 8—13c. — Eier: 11½—12c. — Geflügel: Truthühner, 6—7c; Hühner, 8½—9c; Enten, 8—9c per Pfd.; Frühjahrshühner, $4.00—5.00; Gänse, $3.00—4.00 per Dtzd. — Obst: Aepfel, $2.00—3.50 per Faß; Erdbeeren, $2.00—3.50; Stachelbeeren, $1.50—1.75 per 24 Qt.-Case. — Bohnen, $1.50—1.65; Kartoffeln: alte, 27—30c per Bu.; neue, $3.25—3.50 per Faß. — Heu: Timothy, No. 1, $10.50—11.00; No. 2, $9.00—10.00; Prärie, $8.00 — 10.00. Samen: Klee, $3.75—4.25; Flachs, No. 1, $1.54; Timothy, $1.15—1.45; Hirse, 25—50c; Buchweizen, 45—47c; ung. Gras, 35—41c.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 76c; Corn, 34—35½c; Hafer, 25—28c; Roggen, 43c; Gerste, 51c. — Viehmarkt: Stiere, $3.00 — 4.00; Kühe, $1.25—3.00; Kälber $2.50—3.50; Milchkühe, $12.00—30.00 per Kopf; Schweine, $4 35—4.40; Schafe, $2.50—4.50; Lämmer, $3.00—4.75.

Minneapolis.

Weizen, No. 1, hart, 97½c; Corn, 32—34c; Hafer, 16—26c. — Viehmarkt: Stiere, $3.00—4.00; Kälber, $3.00—4.00; Schweine, $4.30—4.40; Schafe, $3.00—4.50; Lämmer, $5.50—7.00. — Butter: Creamery, 15 18c; Dairy, 13—15c. — Geflügel: Truthühner, 10c; Hühner, 9—10c. — Obst: Aepfel, $2.00; Preißelbeeren, $3.50—6.00 per Faß. — Gemüse: Kraut, $3.00—4.00 per 100 Köpfe; gelbe Rüben, 35c; Zwiebeln, 30c; Kartoffeln, 15c per Bu. — Heu: $4.00 — 8.00. — Flachs, $1.48.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 70c; Corn, No. 2, 28½c; Hafer, 21c. — Viehmarkt: Stiere, $3 25—4.10; Kühe, 1.75—3.25; Schweine, $3.90—4.10; Schafe, $3.50—4.25.

Bewässerungbares Land.

Der Unterzeichnete hat 800 Acres bewässerungfähiges Land zu verrenten, in Stücken von 15 bis 30 Acres. Das Land ist sehr fruchtbar, liegt ganz nahe bei Spearville, Ford Co., Kansas, ist durchkreuzt von der Santa Fe-Eisenbahn und von dem Eureka-Bewässerungscanal. Die Gegend ist gesund. Näheres bei

John G. Stauffer,
Quakertown, Bucks Co., Pa.

21—24 '89



24,'88—23,'89.

HUMPHREYS'



DR. HUMPHREYS'
Buch aller Krankheiten,
Tuch & Goldeinband
144 Seiten, mit Stahldruck,
FREI VERSANDT.

LISTE DER HAUPT-HEILMITTEL	PREIS.
1 Fieber, Kongestion, Entzündungen	.25
2 Würmer, Wurmfieber, Wurm-Kolik	.25
3 Schrei-Kolick, oder Zahnen der Kinder	.25
4 Diarrhoe, von Kindern, oder Erwachsenen	.25
5 Ruhr, Kolik und biliöse Kolik	.25
6 Cholera Morbus, Erbrechen	.25
7 Husten, Erkältung, Bronchitis	.25
8 Neuralgie, Zahnschmerz, Gesichtsschmerz	.25
9 Kopfweh, Migräne und Vertigo	.25

HOMEOPATHIC

10 Dyspepsie, Magenverschleimung	.25
11 Unterdrückte oder schmerzhafte Perioden	.25
12 Weisser Fluss, zu reichliche Perioden	.25
13 Croup, Husten, Athembeschwerden	.25
14 Salzfluss, Rothlauf, Auschlaege	.25
15 Rheumatismus. Rheumatische Schmerzen	.25
16 Fieber und Ague, Frostanfaelle, Malaria	.50
17 Haemorrhoiden, Blind oder Blutend	.50
19 Katarrh, Grippe, Schnupfen	.50
20 Keuchhusten, Heftiger Husten	.50
24 Allgemeine und körperliche Schwaeche	.50
27 Nierenleiden	.50
28 Nervenschwaeche	1.00
30 Blasenschwaeche, Bettnaessen	.50
32 Herzkrankheiten, Klopfen	1.00

SPECIFICS.

Verkauft von Apothekern, oder gegen Zahlung eingesandt nach Empfang des Werthes.
HUMPHREYS' MEDICINE CO., 109 Fulton St., N. Y.
21—46,'89.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die bewährte und beliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten Postdampfer dieser Linie: „Neckar", „Rhein", „Main", „Donau", „Amerika", „Hermann" „Dresden", „München", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.
Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.
18,'87—20,'89.

Sattler-Geschäft

—von—

Heinrich Hammer, Mountain Lake, Minn.

Dieses wohl eingerichtete Geschäft ist seit fünf Jahren mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf's Reichhaltigste assortirt. Alle Arten Sattler-Arbeiten, insbesondere Pferde-Geschirre (Satteln, Kummets), werden auf's Solideste ausgeführt, und Kunden können einer reellen und prompten Bedienung versichert sein.

Ich gebrauche jetzt von der besten und neuesten Sorte "Oak" Geschirr-Leder und halte meine Preise billig im Verhältniß.

Man überzeuge sich selbst.

2,'89—1,'90.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland, portofrei... $1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige .40

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipp's Handbüchlein

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post .... 1.75.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Jahrbuch der Altevangelischen Taufgesinnten oder Mennoniten-Gemeinden. Herausgegeben von H. G. Mannhardt, Prediger der Gemeinde in Danzig. Preis portofrei 50c.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

JOSEPH GILLOTT'S STEEL PENS

GOLD MEDAL PARIS EXPOSITION 1878.
Nos. 303–404–170–604.
THE MOST PERFECT OF PENS.
45,88—44 '89.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)
nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**
Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer 271. Cleveland Ohi.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, mit vergoldeten Nadeln, ein Flacon Oleum und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon Oleum $1.50
Portofrei $1.75

Erläuternde Circulare frei.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52,89

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H. Franz, einstimmige, und A B C-Bücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

Alexander Stieda,

Buchhandlung,
in Riga,
Ecke der Sünder- u. Marstallstraße,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung jedes **literarischen Bedarfes.** Das vorhandene große Lager aus allen Wissenschaften ermöglicht, jeden Auftrag sofort oder in kürzester Zeit zu effectuiren.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen......$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen...... 1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger.

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen 2c. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen adressire man: Sl. Bähler, Langnau, Kt. Bern, Schweiz.

Bestellungen können auch bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Empfehlenswerthe Bücher,

zu haben in der
Mennonitischen Verlagshandlung,
Elkhart, Indiana.

Bekehrung Menno Simons. 32 Seiten. 10c
Christenthum und der Krieg. Von J. M. Brenneman. 54 Seiten 10c
Deutsche Theologie. Gebunden 50c
Einfache Lehre oder deutliche Erklärungen über gewisse Schriftstellen. Von J. M. Brenneman. 216 Seiten. In Halbleder schön gebunden 50c
Hirtentreue Jesu Christi 10c
Hoffart und Demuth einander gegenübergestellt. 78 Seiten 10c
Katechismus Mennonitischer oder kurze und einfache Unterweisung 2c. 56 Seiten 10c
per Dutzend .... $1.10.
Palmzweige. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag, 16 Seiten, 24mo, 250 verschiedene Nummern, per Stück .... 05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet $1.00
Immergrün. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag, 16 Seiten, 24mo, per Stück .... 05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet .... $1.00.
Angenehme Stunden in Zion. Von U. Steiner. 63 Seiten .... 10c.
Anrede an die Jugend. Nützlich und erbaulich, von Chr. Burkholder .... 25c.
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere. Von J. J. Schlatter. Leinwand .... 25c.
Der Traum vom Himmel .... 02c.
Per Dutzend .... 15c.
Gang mit der Welt. (Zum Einrahmen) 03c.
Per Dutzend .... 30c.
Goldenes A-B-C .... 10c.
Per Dutzend .... 75c.
Geistlicher Jrrgarten .... 05c.
Per Dutzend .... 50c.
Haussegen .... 02c.
Per Dutzend .... 20c.
Biblische Alterthümer .... 70c.
Bengel Dr. J. A. Kleiner Gnomen. $2.25.
Redenbacher Wilh., Lesebuch der Weltgeschichte, oder die Geschichte der Menschheit von ihrem Anfang bis auf die neueste Zeit, allgemein faßlich erzählt. 1040 Seiten, mit 336 Holzschnitten und zwei Karten $4.50
Moody D. L.: Der Himmel. Die Hoffnung, seine Einwohner, seine Glückseligkeit, seine Gewißheit, sein Reichthum, seine Belohnung .... 60c.
Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 Sinnbildern .. $2.50.
Baxter Richard: Die ewige Ruhe der Heiligen .... 70c.
Bunyan John: Pilgerreise .... 70c.
" " **Heiliger Krieg** ....$1.00.
Goßner's Schatzkästlein. Leinwandb. $1.00.
Enthält biblische Betrachtungen mit erbaulichen Liedern auf alle Tage im Jahre zur Beförderung häuslicher Andacht und Gottseligkeit.
Tauler Joh.: Die Ehre des Herrn ist ewig .... $1.25.
Biblische Handconcordanz oder alphabetisches Wortregister der hl. Schrift. $2.00.
Zeller: Biblisches Wörterbuch ..... $5.50.
Handbuch der Bibelerklärung für Schule und Haus. Fünfte Auflage. Zwei Bände .... $4.25.
Keller Dr. L.: Die Reformation ... $3 00.
" " " **Ein Apostel der Wiedertäufer** .... $1.75.
Lesebuch der Erdkunde. Jllustrirter Hausschatz der Länder- und Völkerkunde, von E. Schwartz .... $1.50.

Die Macht des gläubigen Gebetes. Eine Sammlung von wohlverbürgten Gebetserhörungen 2c. Von Karl Gottlob Schuh. Zehnte Auflage, 272 Seiten, gut gebunden, portofrei $1.00.

Ein Buch voll herrlicher Beispiele, wie Gott die Gebete seiner Kinder erhört und wie Er derselbe ist, gestern, heute und in Ewigkeit. Sehr empfehlenswerth.

Für Frauen und Mädchen.

In unserem Verlage ist das neueste Kochbuch von Charlotte Löfflerin zu haben. Dieses Kochbuch ist für Haushaltungen aller Stände geeignet und enthält 654 Recepte zur Herstellung von schmackhaften und wohlfeilen Speisen. Die Verfasserin, die selbst eine praktische Köchin ist, giebt in diesem Buche ihre langjährigen Erfahrungen, welche sowohl für Solche, die bereits kochen können, als auch für Solche, die es erlernen wollen, von Nutzen sind. Dieses gediegene Kochbuch enthält 159 Seiten und kostet nur 25 Cts. portofrei.

Friedrich Doering in Lorraine, Ellsworth Co., Kansas, schreibt: „Die ‚Betrachtungen über die göttliche Erziehung des Menschen', verfaßt von W. Thielenhaus, möchte ich einem jeden Leser anempfehlen. In diesem Schriftchen ist nachgewiesen, warum wir den Sonntag zum Ruhetag haben." Hierzu bemerken wir noch, daß „Betrachtungen über die göttliche Erziehung des Menschen" 15c per Exemplar (in größeren Partien 10c per Exemplar) kostet und von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., zu beziehen ist.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .... .10
Preis per Dutzend $1.15
Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .... .15
Preis per Dutzend 1.70
Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen .... .20
Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar .... $0.15.
12 " .... 1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den

billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk,
Elkhart, Ind.

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der



Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,
welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug-**Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs** (**Omaha**) und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route
laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Jowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, **G. H. Smith,** Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Jll.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider, Ems, Werra,
Elbe, Fulda, Neckar,
Rhein, Main, Donau,
Saalier, Habsburg, Oder.
Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Jowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

David Goerz, Halstead, Kan.
W. Stadelmann, } Plattsmouth, Nebr.
P. J. Haassen, }
Stevenson & Stuefer, West Point, "
L. Schaumann, Wisner, "
Otto Magenau, Fremont, "
John Torbeck, Tecumseh, "
A. C. Ziemer, Lincoln, "
John Janzen, Mountain Lake, Minn.
John F. Funk, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.